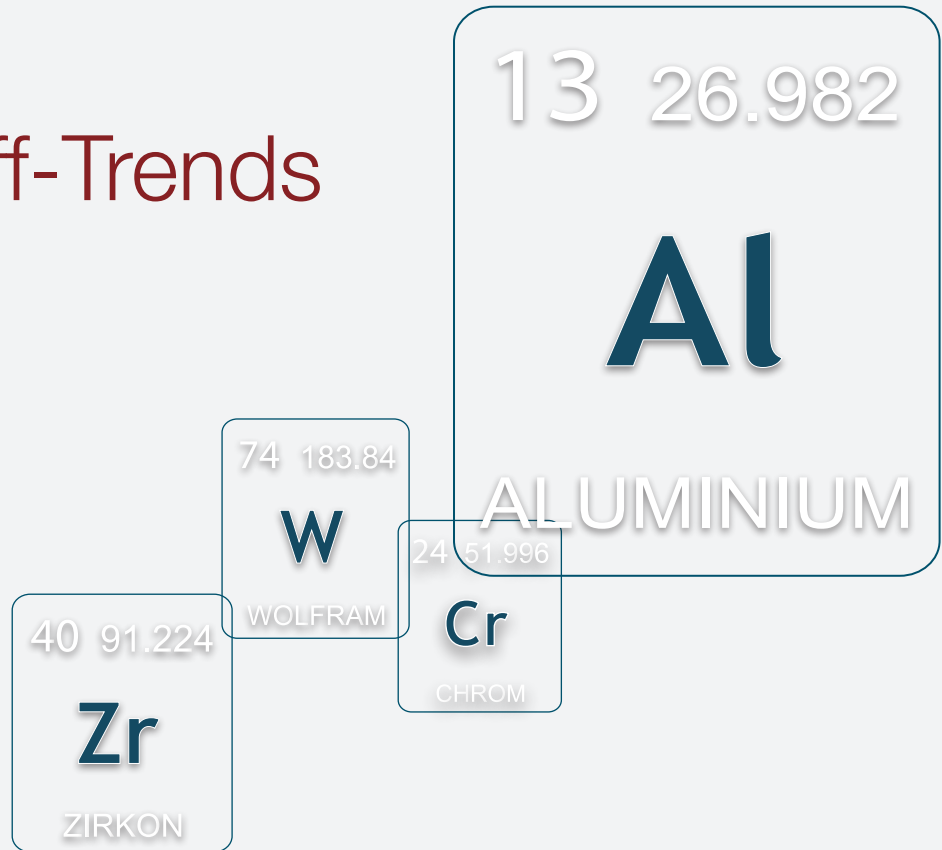


Rohstoff-Trends

Q3/20



Inhalt:

Die Weltwirtschaft leidet unter der Covid-19-Pandemie	1
China plant finanzielle Unterstützung für Lagerhaltung	2
Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Rohstoffsektor	3
Basismetalle - Pandemieverlauf in Südamerika treibt Kupferpreis	3
Nebenmetalle - Investitionen in Photovoltaik erhöhen die Tellurnachfrage	6
Eisen und Stahl - China erreicht neuen Rekord bei der Stahlproduktion	7
Batterierohstoffe - Zertifizierungssystem auf Kobalt ausgeweitet	8
Veröffentlichungen	9

Die Weltwirtschaft leidet unter der COVID-19-Pandemie

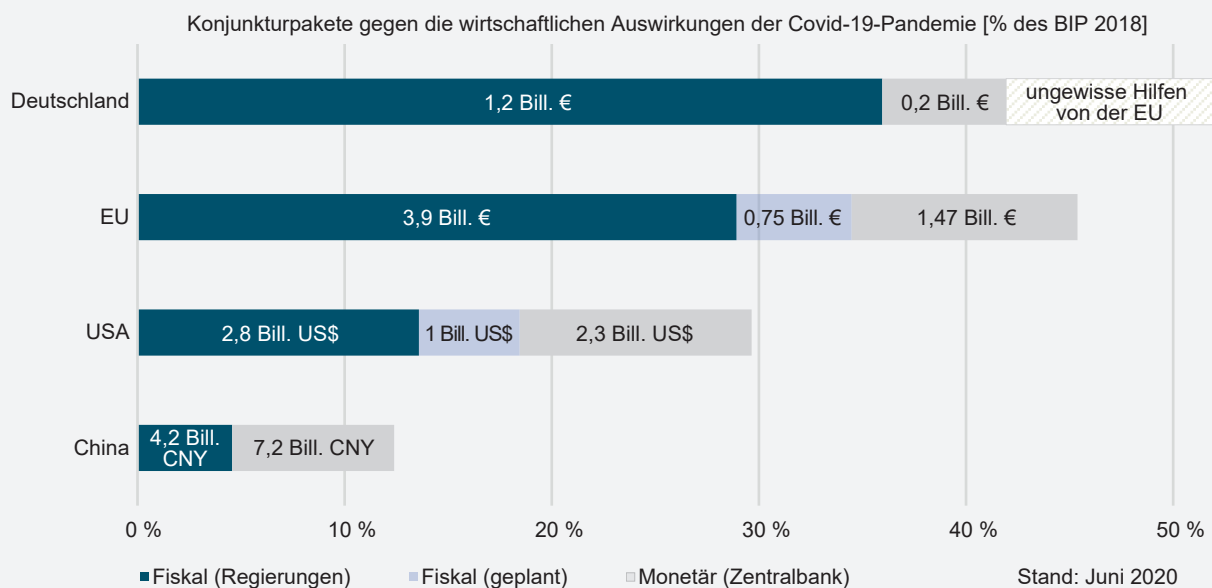


Abbildung 1: Finanzhilfen im Zuge der COVID-19-Pandemie in Deutschland, der EU, den USA und China in Prozent des BIP 2018

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie lasten weiter schwer auf der Weltwirtschaft. Viele Länder verzeichnen wirtschaftliche Einbrüche bisher unbekanntem Ausmaßes. In den USA brach die Industrieproduktion im April 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 15 % ein. In der Eurozone brach die Industrieproduktion im April gar um 28 % im Vergleich zum Vorjahr ein. China bekämpfte nach anfänglichen Problemen die Ausbrüche im Land recht erfolgreich und erholt sich wieder; die Industrieproduktion zeigte sich im April und Mai sogar stärker als im Vorjahr (+3,9 % und +4,4 %).

Die Wirtschaftsprognosen sehen insgesamt für das laufende Jahr sehr düster aus und sind von großer Unsicherheit gekennzeichnet. Die Weltbank (Stand: Juni 2020) prognostiziert einen globalen Rückgang der Wirtschaftsleistung von 5,2 % im laufenden Jahr – vorausgesetzt die Lockdowns können bald aufgehoben werden, die Staaten treffen beispiellose Maßnahmen gegen den Abschwung und es kommt zu keiner schweren zweiten Infektionswelle. Laut OECD (Stand: Juni 2020) dürfte die globale Wirtschaftsleistung in diesem Jahr um 6 % schrumpfen – im Falle einer zweiten Welle gar um 7,6 %. Für die Eurozone schätzen die OECD und die Weltbank den Rückgang aufgrund der besonders stark betroffenen Länder Spanien, Frankreich, Italien und Großbritannien sogar auf mehr als 9 %. Auch Deutschland ist schwer getroffen. Die Industrieproduktion brach im April um 25,3 % im Vergleich zum Vorjahresmonat ein – die Exporte gar um 31,1 %. Die OECD erwartet einen Rückgang des deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in diesem Jahr in Höhe von 6,6 %. Bei einer zweiten schweren Infektionswelle könnte sich dieser auch auf 8,8 % belaufen.

Um die ökonomischen Folgen der Pandemie abzufedern, legen viele Länder gigantische Konjunkturpakete auf. Der Großteil der Finanzhilfen dient dazu, die Auftrags- und Absatzeinbrüche von Unternehmen und Einkommenseinbrüche der Bevölkerung aufzufangen. In einigen Ländern gibt es zudem Konjunkturmaßnahmen, um zukunftsweisende Technologien voranzubringen.

Im Zuge der COVID-19-Pandemie investiert Deutschland im Verhältnis zum BIP 2018 viel um die wirtschaftlichen Folgen abzufedern – mehr als China, die USA, die EU oder der Durchschnitt der EU (s. Abbildung 1). Das Volumen der deutschen Finanzhilfen umfasst aktuell über 1,4 Bill. € – ca. 41,9 % der Wirtschaftsleistung des Jahres 2018. Weitere Hilfen seitens der EU sind noch nicht bezifferbar. Unter anderem hat die Bundesregierung ein 130 Mill. € schweres Konjunkturpaket beschlossen. Ein Teil dieses Pakets – das „Zukunftspaket“ – zeigt, welche

zukunftsweisenden Technologien in Deutschland in naher Zukunft gezielt gefördert werden sollen. Die Energie- und Mobilitätswende, die Digitalisierung sowie der Ausbau einer Wasserstoffwirtschaft mit dem Ziel der Dekarbonisierung sind dabei die dominierenden Trends.

EU-Länder mobilisierten bislang Finanzhilfen in Höhe von 3,3 Bill. €, die EU-Kommission hat 610 Mrd. € bereitgestellt und plant weitere 750 Mrd. € für das Programm „Next Generation EU“ – zusammengerechnet sind es 45,4 % des BIP 2018. Die EU-Kommission verfolgt weiter ihre bereits vor der COVID-19-Pandemie gesetzten Ziele, wie den Green Deal. Maßnahmen zum Erreichen der Klimaneutralität sowie Digitalisierung stehen im Mittelpunkt des Wiederaufbaus der Wirtschaft der Mitgliedsstaaten.

Bislang haben die USA Finanzhilfen mit einem Volumen von insgesamt 5,1 Bill. US\$ mobilisiert – das entspricht ca. 24,8 % des BIP im Jahr 2018. Die USA kündigten ein zusätzliches Infrastrukturpaket mit einer bisher angesetzten Höhe von einer Billion US-Dollar an. Der Nachrichtenagentur Bloomberg zufolge soll in klassische Infrastrukturprojekte wie Straßen oder Brücken investiert werden. Ein Teil der Investitionen ist für das 5G-Netz und den Breitbandausbau geplant. Die Finanzhilfen in China umfassen ein Volumen von insgesamt 11,4 Bill. CNY – ca. 12,4 % des BIP 2018. China setzt am stärksten auf den Ausbau „neuer“ Infrastruktur. Damit ist nicht der Bau von Straßen und Häfen gemeint, sondern Fortschritte im High-Tech Bereich. Technologien wie 5G, Cloud Computing, Blockchain und Datenzentren werden ausgebaut bzw. gefördert.

Viele Maßnahmen in den Konjunkturpaketen, insbesondere der EU (inkl. Deutschlands) und Chinas, zielen auf die Entwicklung und die Bereitstellung von Infrastruktur sowie die Absatzförderung zukunftsweisender Technologien. Davon betroffen sind viele rohstoffintensive Bereiche wie die E-Mobilität (Kobalt, Lithium, Nickel, Graphit), die Ladeinfrastruktur (Kupfer, Aluminium), die Wind- und Solarenergie (Seltene Erden, Silizium, Indium, Germanium, Gallium, Selen, Tellur und Cadmium), die Wasserstoffherstellung mittels Elektrolyse (Platin, Iridium), der Glasfaserausbau (Germanium) und 5G-Netze (Gallium) mit potenziell großem Bedarf an wirtschaftsstrategischen Rohstoffen. Inwieweit die Impulse der Konjunkturpakete nur Nachfragerückgänge aus anderen Sektoren kompensieren oder sich neue Nachfrageschübe auftun, wird die DERA weiterhin im Blick behalten.

(Quellen: Johns-Hopkins-Universität, Weltbank, OECD, Statistisches Bundesamt, Trading Economics, Bundesfinanzministerium, Internationaler Währungsfonds, Europäische Kommission, Europäische Zentralbank, Reuters, Bloomberg)

China plant finanzielle Unterstützung für Lagerhaltung

Als Teil der Maßnahmen Chinas, die negativen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie abzufedern, planen die südwestliche Provinz Yunnan und die nordwestliche Provinz Gansu die Lagerhaltung von Nichteisenmetallen zu subventionieren. Die Provinzregierung von Yunnan stellt dazu 1 Mrd. CNY (rund 124 Mio. €) bereit, um Unternehmen bei der Bevorratung von Kupfer, Blei, Zink, Aluminium, Zinn, Germanium und Indium für die Dauer von zwölf Monaten und für eine Gesamtmenge von 800.000 t zu unterstützen. Unternehmen, die Zinn, Germanium und Indium einlagern, erhalten einen Zinszuschuss in Höhe von 80 % auf die für die Metalleinkäufe aufgenommenen Kredite. Unternehmen, die Kupfer, Aluminium, Blei und Zink bevorraten, erhalten einen Zuschuss in Höhe von 60 %. Die Provinzregierung von Gansu plant vergleichbare Maßnahmen bis zum Jahresende für eine Gesamttonnage von 436.000 t Nichteisenmetalle.

Mit der Subventionierung der Lagerbestände soll der Druck von Unternehmen verringert werden, die aufgrund der Pandemie mit gesunkenen Metallpreisen und gestiegenen Lagerbeständen zu kämpfen haben. Laut einer Umfrage des BDI bei Unternehmen in Deutschland erhöhen z. B. 56 % der befragten Unternehmen die eigene Lagerhaltung. Gewünscht ist auch eine stärkere politische Unterstützung, z. B. durch Steuererleichterungen für Lagerhaltung.

(Quellen: Shanghai Metals Markets, S&P Global Market Intelligence, Bundesverband der Deutschen Industrie e. V.)

Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Rohstoffsektor

Nach Angaben von S&P Global waren mehr als 200 Bergwerke der wichtigsten Industriemetalle sowie von Uran, Kohle und Diamanten von Schließung oder Produktionsdrosselung im Zuge der COVID-19-Pandemie betroffen. Die Höhe des Produktionsausfalls ist für jeden Rohstoff unterschiedlich und hängt von der spezifischen Angebotskonzentration ab. Beispielsweise haben Bergwerks- und Hüttenschließungen in Chile, Peru und Mexiko große Auswirkungen auf die Kupfer-, Molybdän-, Gold- und Silberproduktion.

In diesem Zusammenhang ist insbesondere Südafrika zu benennen, das einen signifikanten Anteil an der globalen Bergwerksförderung von Platingruppenelementen hat. Nach Angaben des statistischen Dienstes Südafrika brach die Bergwerksförderung von Platingruppenelementen im April um 62 % im Vergleich zum Vorjahresmonat ein. Wann die Produktion in Südafrika wieder vollständig hochgefahren ist, bleibt ungewiss. Obwohl Bergwerke ab Mitte April wieder mit einer Auslastung von 50 % und seit Juni wieder mit voller Auslastung produzieren dürfen, fehlen die Arbeitskräfte. Aufgrund von Reisebeschränkungen und Quarantäneverordnungen können viele Arbeiter, von denen mehrere Tausend aus den Anrainerstaaten kommen, nicht zurück zu ihrem Arbeitsplatz. Bergwerke, die einen höheren Grad an Mechanisierung und Automatisierung haben, können schneller die Produktion wieder hochfahren, da hier die staatlichen Hygienekonzepte leichter umzusetzen sind. Der Minerals Council South Africa geht daher mittlerweile von einem Rückgang der südafrikanischen Bergwerksproduktion für das Jahr 2020 von 20 % aus.

Die andauernde COVID-19-Pandemie zeigt auch deutliche Auswirkungen auf den kongolesischen Rohstoffsektor. Dieser hat eine entscheidende internationale Versorgungsrelevanz für Kobalt und Tantal, indem er mehr als 60 % bzw. gut 30 % zur globalen Bergwerksförderung dieser Rohstoffe beiträgt. Die Krise betrifft in besonderem Maße den artisanalen Kleinbergbau dieser Rohstoffe und verschärft örtliche Konfliktpotentiale sowie die Armut. Damit einher gehen erhöhte Risiken der Kinderarbeit. Im Rahmen einer neuen Commodity Top News analysiert die BGR diese Entwicklungen und rät Unternehmen derzeit zu besonderer Achtsamkeit im Rahmen der Sorgfaltspflicht in der Lieferkette.

Trend: Der zeitlich versetzte Verlauf der Pandemie könnte zu Lieferproblemen führen. Während die chinesische Wirtschaft wieder größtenteils angelaufen ist und der Bedarf nach Rohstoffen wächst, könnte der Pandemieverlauf in Südamerika und Afrika zu Produktionsausfällen und damit zu einer Unterbrechung in der Versorgung mit Rohstoffen führen.

(Quellen: Fastmarkets Metal Bulletin, S&P Global Market Intelligence, Statistics South Africa, Mining.com, BGR)

Basismetalle – Pandemieverlauf in Südamerika treibt Kupferpreis

Die Preise der an der Londoner Metallbörse (LME) gehandelten Industriemetalle haben seit ihren Tiefstständen im März 2020 wieder deutlich zugelegt. Im Falle von Zinn erreichte der Preis mittlerweile mit über 17.000 US\$/t ein Niveau wie zuletzt im Januar und damit vor der Pandemieerklärung der Weltgesundheitsorganisation. Andere Rohstoffe wie beispielsweise Kupfer befinden sich nur noch knapp unter diesem Niveau.

Commodity TopNews

Fakten • Analysen • Wirtschaftliche Hintergrundinformationen

64

COVID-19-KRISE GEFÄHRDET VERANTWORTUNGSVOLLE ROHSTOFFLIEFERKETTEN – AUSWIRKUNGEN AM BEISPIEL DER DR KONGO

von Bali Barume, Sebastian Vetter, Philip Schütte, Uwe Näher, Ulrike von Baggehuwudt, Gudrun Franken



Abb. 1: Sortierung von Erz im artisanalen Kleinbergbau auf einer Kobaltmine in der DR Kongo (Foto: BGR)

EINLEITUNG

Weltweit sind derzeit eine große Anzahl an Wirtschaftszweigen von der COVID-19-Krise in dramatischem Ausmaß betroffen. Auch im Rohstoffsektor werden vielfältige wirtschaftliche Folgen beschrieben. In der industriellen Förderung müssen bestehende Rohstofflieferketten umgestellt und Preisschwankungen sowie Produktionsstopps abgedeckt werden. In den Ländern des globalen Südens wird darüber hinaus von starken Auswirkungen auf den artisanalen Kleinbergbau berichtet. Insgesamt wird die Anzahl der im Klein-

bergbau Beschäftigten auf weltweit gut 40 Millionen Menschen geschätzt. Dies repräsentiert einen Anteil von mehr als 80 % aller im Bergbau-sektor Beschäftigten [1]. Unterbrechungen internationaler Lieferketten und in Produktionsabläufen sowie nationale Exporteinschränkungen bedeuten Einschnitte oder auch Umbrüche in lokalen Lieferketten und Absatzmärkten. Für Kleinbergleute resultieren daraus eine negative Einkommensentwicklung und Liquiditätssengnisse.

BGR Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe

DERA Deutsche Rohstoffagentur Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe

Abbildung 2: Commodity TopNews 64 kostenfrei verfügbar auf der Webseite der BGR.

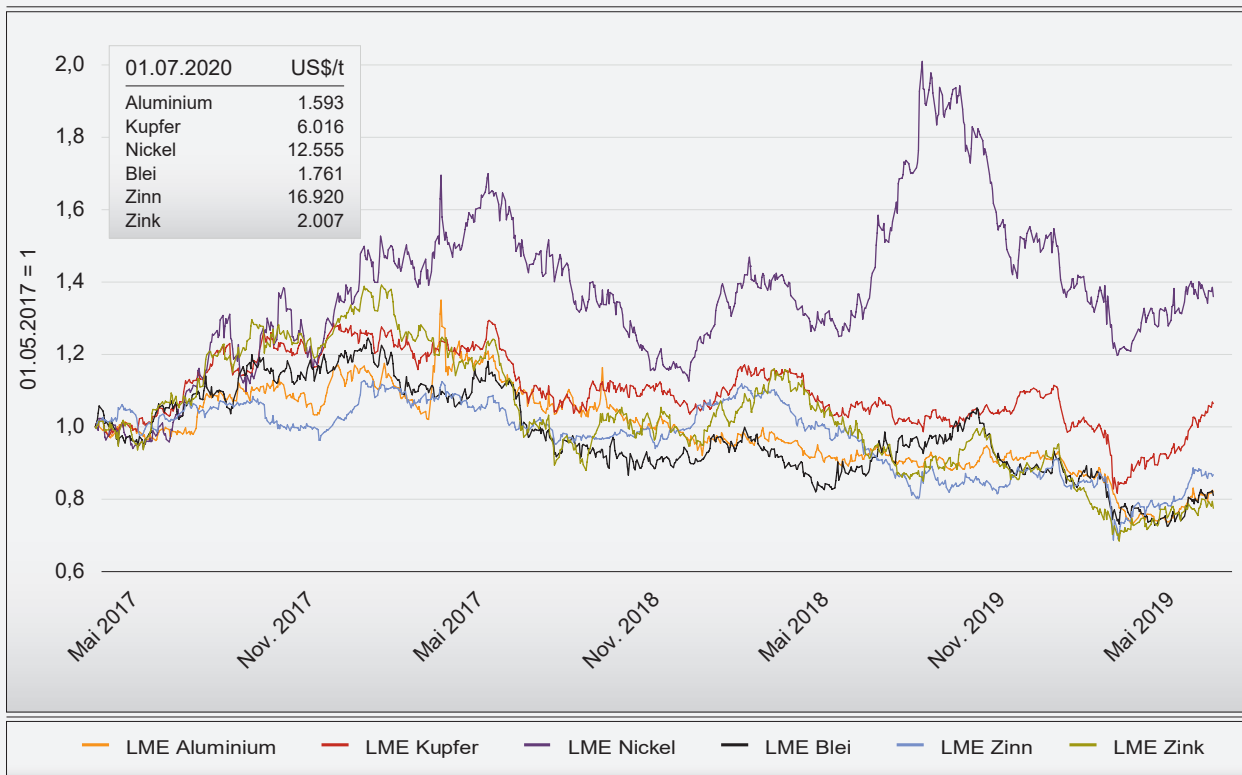


Abbildung 3: LME-Preise der wichtigsten Industriemetalle.

Schaut man jedoch auf die fundamentale wirtschaftliche Lage, so scheint die aktuelle Situation die Preisanstiege nicht zu erklären. Der globale Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe (J.P.Morgan Global Manufacturing PMI), ein Frühindikator zur weltweiten Lage des verarbeitenden Gewerbes, erreichte im Mai einen Wert von nur 42,4. Ein PMI-Wert unter 50 bedeutet, dass der betreffende Sektor gegenüber dem Vormonat schrumpft, bei einem PMI-Wert über 50 befindet sich der Sektor in Expansion. Sowohl die globale Produktion, die Neubestellungen als auch der Export schrumpfen weiter deutlich. Nur China konnte beim besagten Index im Mai einen Wert erzielen, der auf eine Erholung schließen lässt (>50). Dies geht einher mit einem höheren chinesischen Rohstoffbedarf für beispielsweise Kupfer oder Eisenerz.

(Quellen: London Metal Exchange, IHS Markit, BGR-Datenbank)

Kupfer: Der PMI der kupferverarbeitenden Industrie ist in den Monaten März, April und Mai stark eingebrochen. Die Produktion sowie die Neubestellungen und die Exporte von kupferbasierten Produkten fielen im Mai jedoch nicht mehr so stark wie noch im Vormonat. Einzig in China, das als erstes Land die COVID-19-Beschränkungen wieder lockerte, ist der Index angestiegen und deutet auf eine Erholung der Kupfernachfrage hin.

Nach Angaben von Asian Metal hat sich die chinesische Produktion von Raffinadekupfer im Mai um rund 10 % gegenüber dem Vorjahresmonat erhöht. Die Lagerbestände chinesischer Kupferproduzenten, die im ersten Quartal durch die COVID-19-Eindämmungsmaßnahmen deutlich angestiegen sind, wurden zum großen Teil wieder abgebaut, befinden sich aber immer noch über dem Vorjahresniveau. Auch die Lagerbestände an der Shanghai Future Exchange sind nach einem starken Anstieg im ersten Quartal wieder deutlich gesunken. Seit Juni sinken auch die Lagerbestände an der Londoner Metallbörse (LME) wieder. Diese sind von Mitte Januar bis Mai stark angestiegen und hatten sich um rund 90 % erhöht.

Angebotsseitig fahren immer mehr Bergwerke, die im Zuge der Pandemiebekämpfung ihre Produktion drosselten oder ganz einstellen mussten, die Produktion wieder hoch. Nachdem ein Großteil der peruanischen Bergwerke seit Mitte März auf einem Niveau von ca. 35 - 40 % der Kapazitätsauslastung produzierten, werden diese wieder auf ca. 80 % der Auslastung hochgefahren. Chile, der größte Produzent von Kupfererz und -konzentraten, hatte im Gegensatz zu Peru keine landesweite Quarantäne ergriffen und verzeichnete im April und Mai sogar einen leichten Produktionsanstieg gegenüber dem Vorjahr.

Die International Copper Study Group attestiert dem globalen Kupfermarkt im ersten Quartal einen Überschuss von rund 130.000 t. In diesem Angebotsüberhang sind allerdings nicht die Lagerbestände der chinesischen Händler, Produzenten und Konsumenten enthalten. Somit dürfte der Überschuss im ersten Quartal deutlich über 130.000 t gelegen haben.

Trend: Nachdem die Quarantänemaßnahmen in China wieder gelockert worden sind, steigt dort der Kupferbedarf wieder an. Die Nachfrage außerhalb Chinas schrumpft jedoch weiter. Obwohl Chile keinen Rückgang der Produktion in den letzten Monaten zu verzeichnen hatte und Peru die Produktion wieder anfährt, sorgt der aktuelle Pandemieverlauf in Südamerika und insbesondere die steigenden COVID-19-Fallzahlen in Chile für Befürchtungen, dass es zu Versorgungsengpässen kommen könnte.

(Quellen: IHS Markit, Argus Metals, S&P Global Market Intelligence, London Metal Exchange, Asian Metal, Reuters, International Copper Study Group).

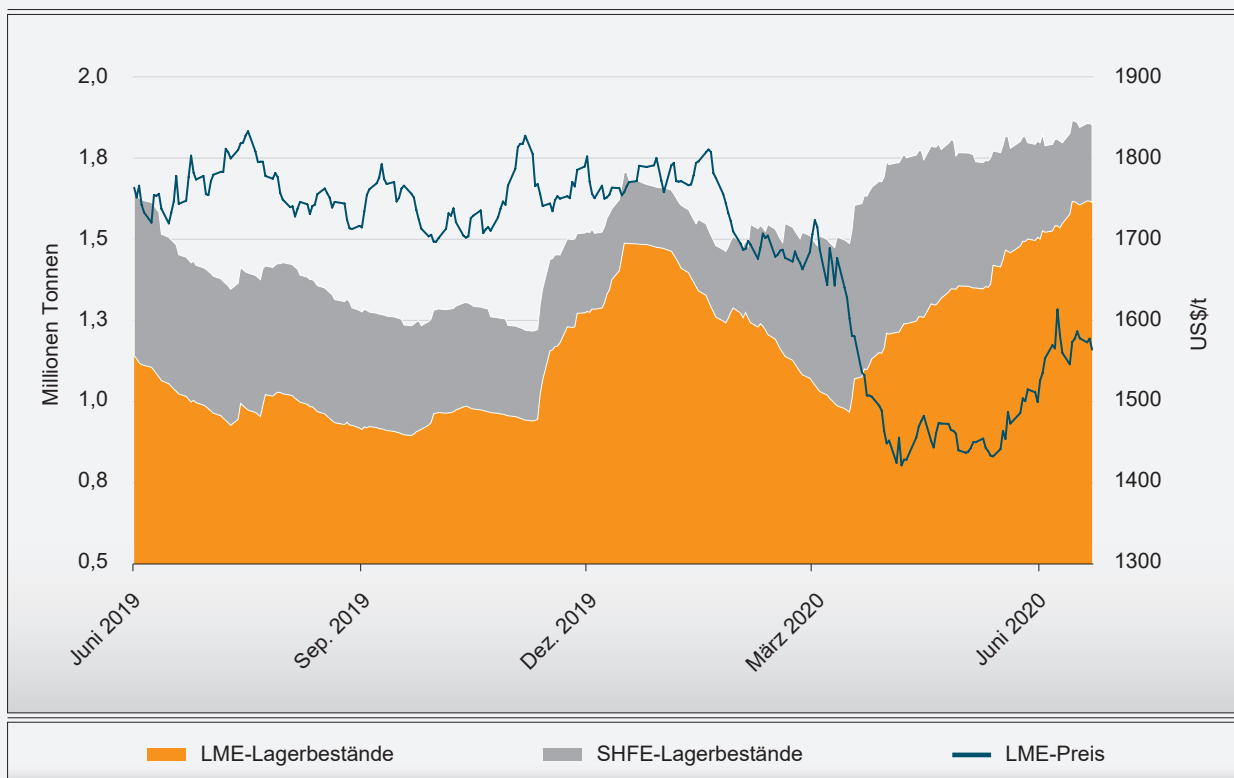


Abbildung 4: Aluminiumlagerbestände an der Londoner Metallbörse (LME) und der Shanghai Future Exchange (SHFE).

Aluminium: Der Preis für Aluminium hat sich seit seinem Tiefpunkt von 1.420 US\$/t im April wieder leicht erholt. Jedoch fiel diese Erholung mit rund 11 % am geringsten von allen Basismetallen aus. Der Aluminiumbedarf speist sich zu großem Anteil aus dem Transportsektor. Insbesondere die Nachfrage aus dem Automobil- und Flugzeugsektor ist in den letzten Monaten deutlich eingebrochen. Der PMI für die aluminiumverarbeitende Industrie zeigt dies deutlich und lässt auch für die nächsten Monate auf keine substanzielle Erholung schließen. Darüber hinaus stiegen die Lagerbestände an der LME auf über 1,5 Mio. t, einem Höchststand seit 2017. Laut einer Analyse von Fastmarkets Metal Bulletin befindet sich der Aluminiummarkt in diesem Jahr in einem deutlichen Überschuss von ca. 4 Mio. t. Wie ernst die aktuelle Lage am europäischen Aluminiummarkt ist, verdeutlichen die Prämienzuschläge. Diese Prämien werden zusätzlich zum Börsenpreis bei einer physischen Auslieferung gezahlt und spiegeln neben den Lager- und Lieferkosten vor allem die regionale Nachfrage wider. Diese Zuschläge befinden sich in Deutschland aufgrund der eingebrochenen Nachfrage auf dem niedrigsten Niveau seit 2012.

Trend: Aktuelle Zahlen des International Aluminium Institute zeigen, dass die chinesische Aluminiumproduktion in den ersten fünf Monaten dieses Jahrs um 1,9 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum angestiegen ist. Und während im Rest

der Welt die Aluminiumproduktion im Mai 2020 rund 0,5 % zurückgegangen ist, wuchs die chinesische Produktion um 1,6 %. Die Produktionsausweitung zusammen mit den höheren Lagerbeständen könnte weiterhin Druck auf den Aluminiumpreis ausüben, sofern die Nachfrage außerhalb Chinas nicht wieder anzieht.

(Quellen: IHS Markit, London Metal Exchange, Fastmarkets Metal Bulletin, International Aluminium Institute)

Blei und Zink: Auch die Blei- und Zinkpreise sind an der LME in den letzten Monaten wieder deutlich gestiegen. Im Mai erreichte der Bleipreis mit 1.578 US\$/t den tiefsten Stand seit elf Jahren. Im Vergleich zu den anderen LME-Industriemetallen wurde dieser Tiefpunkt jedoch deutlich später erreicht. Seitdem stiegen die Notierungen für Blei an der LME wieder um rund 12 % auf über 1.780 US\$/t. Der Grund für den starken Preisrückgang liegt im Einbruch der globalen Automobilproduktion. Über 80 % der globalen Bleiproduktion wird für die Produktion von Blei-Säure-Batterien verwendet, die vor allem als Starterbatterie in PKWs, Notstromsystemen und industriellen Batterieanwendungen eingesetzt werden.

Der Zinkpreis kletterte an der LME im Juni wieder über 2.000 US\$/t und markiert damit ein Niveau wie zuletzt im Februar. Die Lagerbestände an der LME stiegen auf ein neues 18-Monatshoch. Die International Lead and Zinc Study Group veröffentlichte Zahlen zum globalen Blei- und Zinkmarkt. Demnach befanden sich beide Märkte im ersten Quartal in einem deutlichen Angebotsüberschuss von 12.000 t für Blei und 240.000 t für Zink.

(Quellen: International Lead and Zinc Study Group, London Metal Exchange, Fastmarkets Metal Bulletin)

Nebenmetalle – Investitionen in Photovoltaik erhöhen die Tellurnachfrage

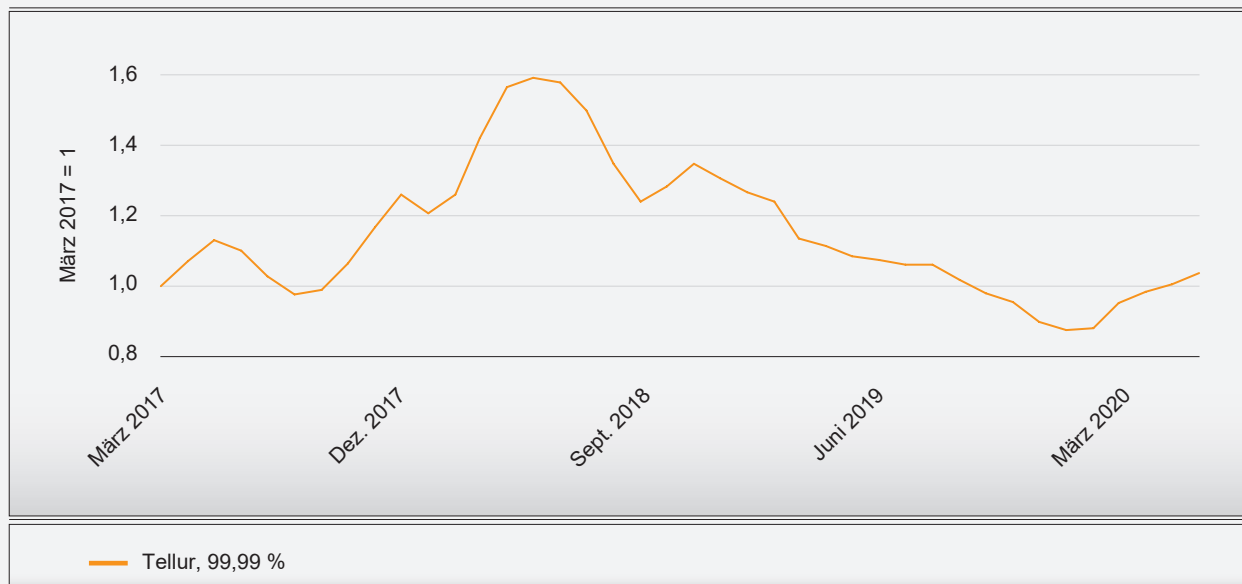


Abbildung 5: Relativer Preisverlauf von Tellur auf dem chinesischen Markt.

Im Vergleich zu den an der LME gehandelten Industriemetallen blieben vergleichbare starke Preisschwankungen bei den Nebenmetallen größtenteils aus. Mitte Februar verteuerten sich bestimmte Mangan- und Molybdänspezifikationen auf dem europäischen Markt aufgrund von Befürchtungen, dass China durch die ergriffenen Eindämmungsmaßnahmen gegen COVID-19 als Lieferant ausfallen könne. Doch Anfang April waren die Preise wieder auf dem Niveau vom Januar dieses Jahres. Die europäischen Preise anderer Nebenmetalle wie Antimon, Chrom, Gallium, Germanium und Magnesium haben sich unter einer üblichen Volatilität im Jahresverlauf seitwärts entwickelt.

Einzig Wolfram verbilligte sich seit Januar um 10 %; Tellur und Indium verteuerten sich um 16 % und 13 %. Die Aktivität im europäischen Rohstoffhandel ist allerdings stark heruntergefahren. Der Einbruch in der Industrieproduktion sorgt für eine geringe Nachfrage und damit zu einem geringeren Handelsvolumen.

Tellur: Investitionen in den Ausbau der Photovoltaik (PV) vor allem in China sorgen aktuell für eine stärkere Nachfrage nach Tellur. In den ersten vier Monaten des Jahres 2020 wurden in China PV-Anlagen mit einer Nennleistung von 4,56 GW installiert. Ein Teil dieser Anlagen verwendet Solarzellen, die auf Kadmiumtellurid basieren.

Der Preis des Elektronikmetalls konnte seit Januar knapp 20 % zulegen. Zuvor ist dieser jedoch seit Juni 2018 deutlich gesunken, nachdem über eine Versteigerung von 170 t Tellur aus der 2015 insolvent gegangenen Fanya-Börse diskutiert wurde. Der chinesische Käufer Vital Materials gab nach dem Kauf bekannt, das Material intern zu verwenden und nicht zum Verkauf anbieten zu wollen.

Trend: Die weltweit steigenden Investitionen in den Ausbau erneuerbarer Energien wie der Photovoltaik bedeuten eine deutlich steigende Nachfrage nach Elektronikmetallen wie Tellur. Da die Versorgung auf wenige Anbieter konzentriert ist, sollten die Lieferketten kontinuierlich beobachtet werden.

(Quellen: Argus Metals, Asian Metal, Reuters)

Eisen und Stahl – China erreicht neuen Rekord bei der Stahlproduktion

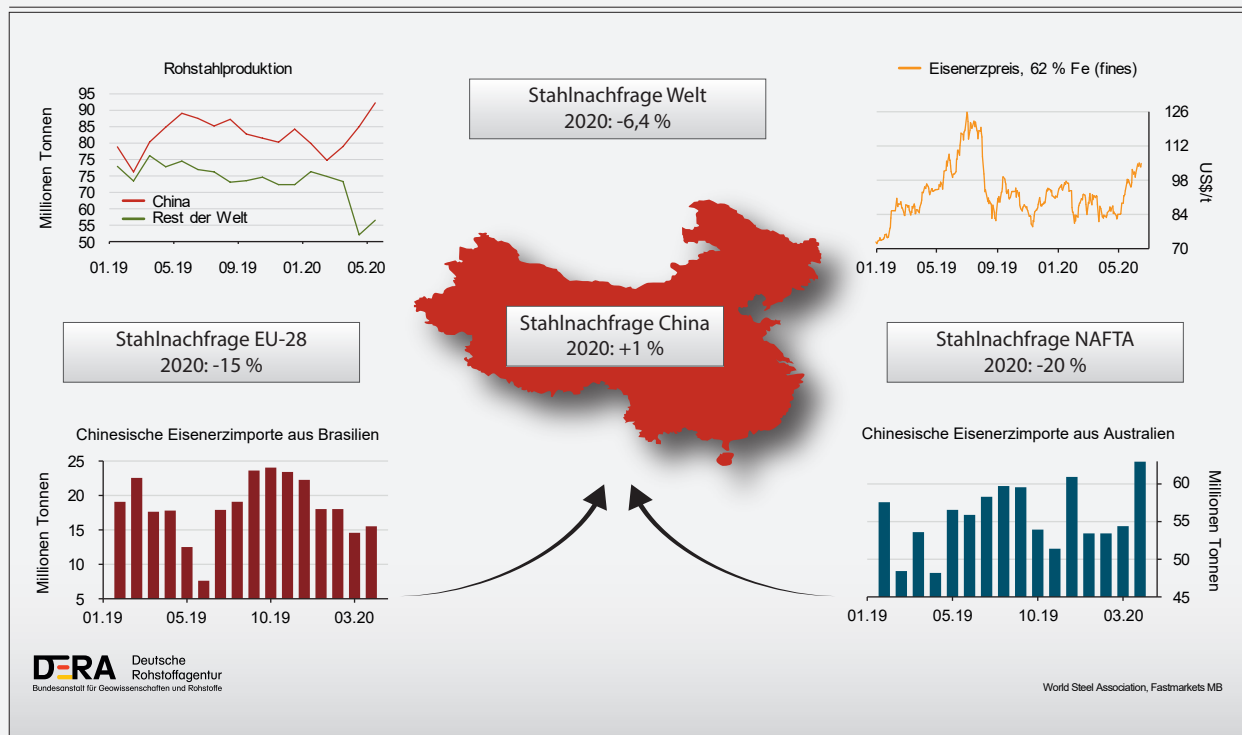


Abbildung 6: China erreicht neuen Rekord bei der Stahlproduktion.

Angetrieben durch eine wachsende chinesische Nachfrage ist der Eisenerzpreis seit Anfang Mai dieses Jahres um rund 20 % gestiegen. Während die Stahlproduktion außerhalb Chinas deutliche Einbrüche zu verzeichnen hat, produziert die chinesische Stahlindustrie wieder deutlich mehr Stahl als noch ein Jahr zuvor. Nach den aktuellen Zahlen für Mai 2020 erreichte China sogar eine Rekordproduktion von über 90 Mio. t und besitzt damit weltweit einen Produktionsanteil von 62 %. Aber auch im ersten Quartal – inmitten der größten Eindämmungsmaßnahmen im Zuge der COVID-19-Pandemie in China – produzierte das Land mehr Rohstahl als noch ein Jahr zuvor.

Die gestiegene Stahlproduktion lässt auch den Bedarf an Eisenerz in China deutlich anziehen. Die Lagerbestände von Eisenerz an den chinesischen Häfen befinden sich mittlerweile auf dem niedrigsten Stand seit Oktober 2016. Um die Lager wieder zu füllen und um die wachsende Nachfrage nach Eisenerz zu bedienen, sind die chinesischen Eisenerzimporte im April dieses Jahres um 11 % gegenüber dem Vormonat gestiegen. Die Hauptlieferländer sind Australien und Brasilien. Doch während die Importe aus Australien in den ersten vier Monaten des Jahres 2020 um 8 % zum Vorjahreszeitraum anstiegen, sanken die Importe aus Brasilien im gleichen Zeitraum um fast 15 %.

Der brasilianische Bergbaugigant Vale verzeichnete für das erste Quartal einen Rückgang der Eisenerzproduktion um 24 % im Vergleich zum Vorquartal. Neben Verzögerungen bei der Inbetriebnahme stillgelegter Anlagen sowie ungeplanter Wartungsarbeiten haben vor allem starke Regenfälle im Norden Brasiliens zu Produktionsrückgängen geführt. Vale steht mit einem Produktionsrückgang jedoch nicht allein da. Nur drei der weltweit zehn größten Eisenerzproduzenten haben im ersten Quartal 2020 Ihre Produktion leicht ausgeweitet. Dennoch sank die Gesamtproduktion der zehn größten Produzenten im ersten Quartal um 11 %. Allen voran sank die Produktion von Vale (-24 %), Fortescue Metals Group (-23 %) und National Mineral Development Corp. (-20 %).

Trend: Die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft bleibt unsicher. Auch wenn China mit über 90 Mio. t im Mai einen neuen Rekord in der Stahlproduktion erreicht hat, so ist die globale Produktion um rund 9 % im Vergleich zum Vorjahresmonat gesunken. Der globale Branchenverband der Stahlindustrie (World Steel Association) prognostiziert für dieses Jahr einen Einbruch der globalen Stahlnachfrage von rund 6,4 %. Die Stahlnachfrage in Europa ist in den letzten Monaten stark rückläufig, sodass hier mit vorübergehenden Kapazitätsstilllegungen zu rechnen ist.

(Quellen: BGR-Datenbank, Mysteel Global, S&P Market Intelligence, World Steel Association, Fastmarkets Metal Bulletin)

Batterierohstoffe – Zertifizierungssystem auf Kobalt ausgeweitet

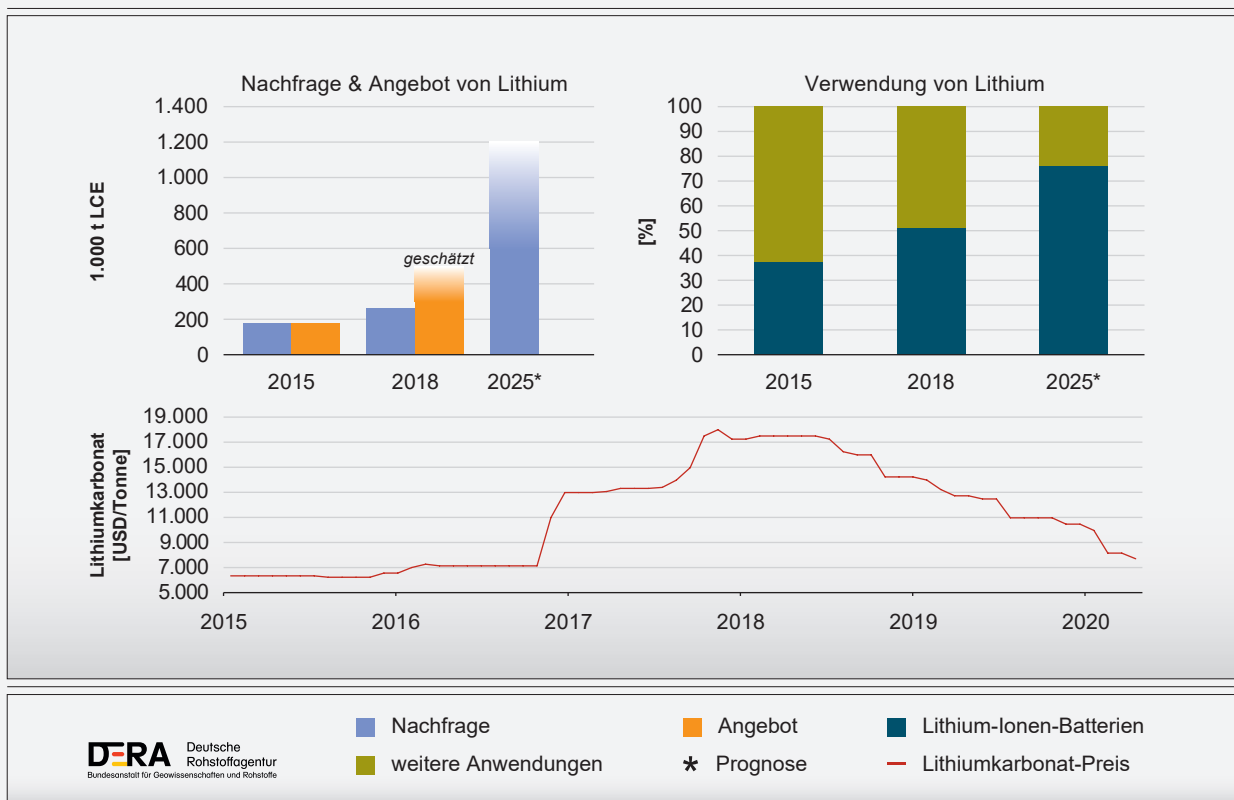


Abbildung 7: Überangebot auf dem Lithiummarkt.

Die Demokratische Republik Kongo hat ihr Zertifizierungssystem für mehr Nachhaltigkeit in den Rohstofflieferketten aus dem Kleinbergbau erweitert. Das von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) initiierte und mit der kongolesischen Regierung weiterentwickelte CTC-System (Certified Trading Chains) wird in dem zentralafrikanischen Land jetzt auch auf Kobalt ausgedehnt – einem Schlüsselrohstoff für die Elektromobilität. Ebenso wie schon bei den sogenannten „Konfliktmineralen“ Zinn, Tantal, Wolfram und Gold soll künftig auch die artisanale Kobaltförderung die international geforderten Sorgfaltspflichten eines verantwortungsvollen Bergbaus erfüllen. Weitere Informationen finden Sie hier auf der Seite der BGR.

Lithium: Die globale Lithiumnachfrage ist zwischen den Jahren 2015 - 2018 von etwa 176.000 t LCE (Lithium Carbonate Equivalent) auf rund 265.000 t LCE angestiegen. Konservative Nachfrageszenarien gehen für das Jahr 2025 von etwa 600.000 t LCE aus. Optimistischere Szenarien sehen den globalen Lithiumbedarf bei weit über 1. Mio. t LCE

Auf der Angebotsseite haben diese Nachfrageszenarien die etablierten Produzenten in Südamerika und Australien dazu veranlasst, massiv in Kapazitätserweiterungen der Primärförderung zu investieren. Auch die Verarbeitungskapazitäten in China wurden massiv erweitert um australisches Erz und Konzentrat zu verarbeiten.

Da sich die Nachfrage in den letzten fünf Jahren deutlich unter den Erwartungen entwickelt hat, kam es auf der Angebotsseite zu einer Überproduktion und einem entsprechenden Preisverfall. Preislich bewegt sich Lithiumkarbonat aktuell wieder auf dem Niveau von Ende 2016. Der starke Preisanstieg im Jahr 2017 ist somit wieder verpufft. Die Preise für Lithiumkonzentrate haben sich seit dem Hoch 2018 mehr als halbiert. Diese Preisentwicklungen setzen etablierte Produzenten, aber vor allem neue Projekte unter enormen Druck. Viele Firmen haben mit Produktionskürzungen reagiert. Für das Jahr 2019 wird mit einem Produktionsrückgang von ca. 17 % gerechnet.

Trend: Der Preisverfall auf dem Lithiummarkt sorgt aktuell dafür, dass die beiden größten Lithiumproduzenten Albermarle und SQM den Ausbau ihrer Kapazitäten verlangsamen und Investitionen in neue Projekte verschieben. Kleinere Projekte können zu den aktuellen Preisen nicht kostendeckend arbeiten und könnten damit bis zu einer Preiserholung vom Markt verschwinden. Das würde zu einer höheren Markt- und Firmenkonzentration führen.

(Quellen: Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Benchmark Minerals, United States Geological Survey)

Veröffentlichungen

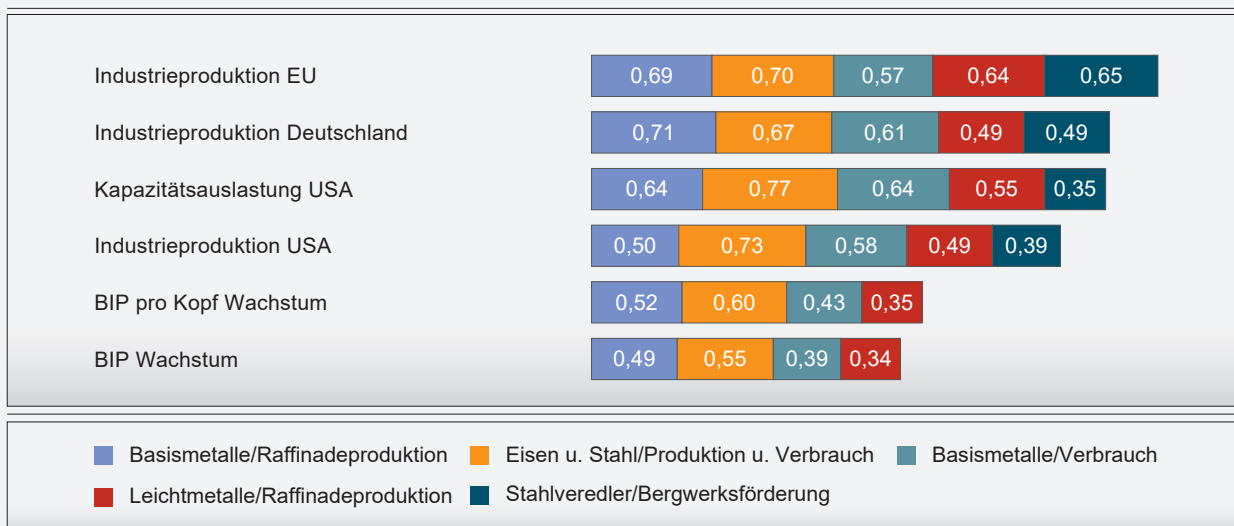


Abbildung 8: Korrelationsergebnisse der Rohstoffgruppen mit wichtigen volkswirtschaftlichen Indikatoren.

Im Juli 2020 veröffentlicht die DERA in der zweiten Ausgabe den „Wachstumsraten-Monitor - Entwicklung der globalen Rohstoffproduktion und des globalen Rohstoffbedarfs mineralischer Rohstoffe“. Der Monitor gibt Einblicke in die Entwicklung von ca. 80 Metallen und Industriemineralen und ihren Verarbeitungsstufen. Die größten Wachstumsraten zeigen sich hierbei in den letzten Jahren bei Elektronik-, Batterie-, Leichtbau- und Legierungsrohstoffen wie Seltene Erden, Kobalt, Tantal, Aluminium, Magnesium, Chrom und Nickel.

Neu in der vorliegenden Ausgabe ist die Einbettung des Rohstoffbedarfs in den makroökonomischen Kontext. Die Nachfrage nach Rohstoffen richtet sich in großen Teilen auch nach der globalen wirtschaftlichen Entwicklung. Insbesondere die nah an der Industrie gemessenen Präsenzindikatoren wie Kapazitätsauslastung und Industrieproduktion erweisen sich als ausgezeichnete Determinanten für Rohstoffproduktion und -bedarf. Der Monitor untersucht zudem auch Möglichkeiten, wie man den Rohstoffbedarf zukünftig besser abschätzen kann. So sind Frühindikatoren wie Konsumklima-Indizes in vielen Jahren gut dafür geeignet, eine Prognose für die kurzfristige Rohstoffnachfrage aufzustellen.

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Rohstoffagentur (DERA) in der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Dienstbereich Berlin
Wilhelmstraße 25-30 | 13593 Berlin | Tel.: +49(0)30 36993 226 | E-Mail: dera@bgr.de
Internet: www.deutsche-rohstoffagentur.de / www.bgr.bund.de

Redaktion: Dennis Bastian | Pressekontakt: Andreas Beuge

Die Verbreitung der Newsletter-Inhalte durch Dritte ist mit Quellenangabe und Links zu den Originalmeldungen auf der Website der DERA erlaubt. Belege bitte an die DERA unter dera@bgr.de senden.